



**Predigt zum Fest-Gottesdienst von  
Pfr. Achim Kuhn  
Pfrn. Anne Polster  
Pfrn. Eva Brandin**



**27. August 2023**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Text: Jesaja 43**

**Thema: „Glocken, Mauerwerk und Uhr“**

## Glocken – Pfr. Achim Kuhn

Liebe Gemeinde

In drei kurzen Predigtteilen wollen wir drei Pfarrpersonen über Kirche sprechen – genauer: über Glocken, Mauerwerk und die Uhr.

In meinem Teil geht es nochmals um Glocken. Und zwar allgemein. In Zizers und in Adliswil wohnten wir direkt neben der Kirche. Das war praktisch. Und es war nachts hier und da mal auch anstrengend, weil sich über so eine kurze Distanz der Ton nicht entfalten konnte und die Glocken darum eher schepperten als klangen. Manche Leute nerven nachts die Glocken, weil sie sie wachhalten – andere sind froh drum, weil der Klang Geborgenheit vermittelt; Menschen, die nachts vor Sorgen oder vor Einsamkeit, aus Angst oder vor Schmerzen wach liegen, sagen mir manchmal: Die Glocke macht mir deutlich, dass Gott nahe ist. So als ob ihr Klang einen Ein-Klang zwischen Mensch und Transzendenz erzeugte; als ob die Glocken Mensch und Gott akustisch nahe brächten. Das Glockengeläut symbolisiert die Gegenwart Gottes im Augenblick, im Moment – und das kann für viele in schwierigen Momenten nachts wichtig sein, weil das heisst: Gott ist hörbar bei mir und trägt mit, was mich belastet. So verbindet für einen flüchtigen Moment das Geläute Himmel und Erde miteinander. Die Glocken schaffen diese kurze Verbindung nachts – aber auch beim dreimaligen langen vollen Geläute tagsüber – oder vor Gottesdiensten. Diese Vorstellung, dass Glocken etwas Göttliches symbolisieren, gibt es übrigens in vielen Kulturen. Nicht nur in unserer.

Die ersten Glocken seien in China so vor etwa 5'000 Jahren entstanden, habe ich gelesen. Auch in der Bibel tauchen Glocken auf – v.a. in 2.Mose 28. Ein etwa 3'000 Jahre alter Text. Dort geht es um die Gewänder der Priester. Die kleinen Glöckchen, die am Gewand des Priesters angebracht werden, sollen ihn vor Bösem schützen. Diese Aufgabe der Glocken, vor Bösem zu schützen, hat sich gehalten; Alarm-, Feuer- oder Pestglocken dienten demselben Zweck: als Signalinstrumente warnten Glocken zB vor einer bösen Feuersbrunst.

Ein wenig einen negativen Touch hat die Glocke bei Paulus, wenn er schreibt: (1.Kor 13,1) «Wenn ich mit Menschen- und mit Engels-zungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.» Paulus sagt also: Die Liebe ist nicht auf den grossen Klang und lauten Wumms ausgelegt, sondern auf innere oder tatreiche Zuwendung. Und da hat er ja recht; man muss nicht alles an die ganz grosse Glocke hängen – weder Positives noch Ärgerliches.

Am berühmtesten verewigt wurde die Glocke in Friedrich Schillers Gedicht «Das Lied von der Glocke». Es ist 425 Verse lang... Sie können sich jetzt ganz entspannt zurücklehnen – ich lese Ihnen jetzt das Gedicht vor. (Nee) Mancher unter uns musste in der Schule zumindest Teile aus dem Gedicht auswendig lernen. Ich glaube, unsere Kipf-Präsidentin kann es ganz und vollständig auswendig, gell?! Das Besondere an dem Gedicht ist, dass Schiller die Kunst der Glockengiesserei mit dem menschlichen Leben vergleicht, mit all seinen Freuden und Gefahren; das Gedicht betont, dass das Leben so flüchtig ist, so schnell und so unwiederbringlich vergeht, wie der Klang der Glocke. Interessant ist auch das Ende des Gedichts: Hier kritisiert Schiller damalige zeitgenössische Kriegstreiber. Denn der letzte Vers heisst: «Friede sei ihr erst

Geläute.» Also: Das Geläute der Glocken ist eine Botschaft des Friedens. Glocken sind immer auch Botschafter der Hoffnung auf Frieden. Unsere 5 Glocken verbreiten diese hochaktuelle Hoffnung tagtäglich. Das dient uns zur Stärkung.

Wenn man sich das alles so überlegt, wofür Glocken stehen, (und ich habe sicher nicht alle Symbole und Aufgaben genannt,) dann wird klar: Wir können sehr dankbar sein für unsere 5 renovierten Glocken in ihrem renovierten Glockenstuhl.

Amen

## Mauerwerk – Pfrn. Anne Polster

Jetzt glänzt der Turm wieder wunderbar weiss gestrichen. Der alte, kaputte, verschmutzte Putz ist ab. Die Schäden sind repariert. Neuer Putz ist dran und Farbe drauf. Die Mauern unseres Kirchturms sind so hoffentlich für die nächsten Jahrzehnte vor Wind und Wetter geschützt.

Das Mauerwerk unseres Kirchturms, das unter dem frischen Putz liegt, ist besonders. Wenn ihr nachher auf den Turm geht, dann werdet ihr das Mauerwerk sehen. Unsere Kirche ist gebaut aus Findlingen. Aus Gletschergeschiebe. Das ist es, was man damals zur Bauzeit der Kirche auf den Feldern gefunden und hier zusammengetragen hat. Das war damals eine Gemeinschaftsleistung - ebenso wie die Turmsanierung heute. Allein geht das nicht.

Im ersten Petrusbrief gibt es einige Verse, die wunderbar zu unserem Kirchenmauerwerk passen. Jesus wird dort als lebendiger Stein bezeichnet und wir auch. Im 2. Kapitel heisst es: „Kommt her zu ihm! Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde. Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar. Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen.“

Angespielt wird da auf Psalm 118, den auch Jesus in einem Gleichnis zitiert. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Jesus war für die Menschen seiner Zeit ein Stolperstein. Man hat sich über ihn geärgert, wie er von Gott gesprochen hat. Aber für alle, die auf ihn vertrauen, ist er der Stein an der Ecke. An ihm entscheidet sich, ob das Haus gerade und stabil steht. Wenn Jesus der Eckstein ist, dann ist er sozusagen der rechte Winkel des Lebens an dem sich alles ausrichtet.

Das ist für uns als Gemeinschaft derer, die ihr Leben auf Jesus aufbauen, das Mass.

Unsere Gemeinschaft ist so, wie die Wand unseres Kirchturms: zusammengebastelt aus vielen Steinen. Wie die Steine, die der Gletscher einst vor sich hergeschoben hat, sind auch wir alle ganz unterschiedlich geformt. Das Leben hat uns geformt und hat Spuren hinterlassen, manches abgeschliffen oder Ecken und Kanten hervorgebracht. Lebendige Steine eben. Vielfalt pur. Und in dieser Vielfalt sind wir hier in Männedorf Kirche.

Unser Turm ist gerüstet für die nächsten Jahrzehnte. Wie ist das mit dem Haus der lebendigen Steine? Bröckelt bei uns der Putz? Finden alle einen Platz? Diese Fragen sind mit der Turmsanierung nicht abgeschlossen!

Wenn wir uns täglich aufs Neue ausrichten auf Jesus als unseren gemeinsamen Eckstein und in aller Vielfalt zusammenhalten, wie unser Mauerwerk, dann bauen wir

nicht umsonst an der Kirche. Jede von euch ist wichtig und ein tragender und lebendiger Stein in diesem Bauwerk Kirche, das schliesslich Gott baut.

Amen

## Turmuhr – Pfrn. Eva Brandin

Unsere Turmuhr, goldene, römische Zahlen auf wunderbar tiefblauem Hintergrund. Das Gold der Ziffern, Zeichen des Göttlichen, das Blau, Zeichen des Universums. Also die Zeit, im Kontext des Universums, eine geheimnisvolle Sache!

Mein Lehrer sagte damals in der Schule, wenige Tage vor einer gefürchteten Prüfung: „Die Zeit sie rast, wir rasen mit!“ Damit wollte er unseren Arbeitseifer noch steigern. Dahinter steckte die allgemeine Vorstellung, dass die Zeit gleichmässig und unabhängig von uns vor sich hinläuft und wir uns eilen müssen, um alles zu schaffen, um nicht zu spät zu kommen oder weiter gedacht, um das Leben mit Sinnvollem zu füllen und keine Zeit zu vergeuden.

Gottfried Keller hat in seinem wunderbaren Gedicht über die Zeit diese Vorstellung ganz auf den Kopf gestellt. Zwar war die Relativitätstheorie von Einstein noch nicht geboren, aber Keller dehnt den Zeitbegriff hier auch schon gewaltig:

### **Die Zeit geht nicht ...**

*Die Zeit geht nicht, sie stehet still,  
Wir ziehen durch sie hin;  
Sie ist die Karawanserei,  
Wir sind die Pilger drin.*

*Ein Etwas, form- und farbenlos,  
Das nur Gestalt gewinnt,  
Wo ihr drin auf und nieder taucht,  
Bis wieder ihr zerrinnt.*

*Es blitzt ein Tropfen Morgentau  
Im Strahl des Sonnenlichts;  
Ein Tag kann eine Perle sein  
Und ein Jahrhundert nichts.*

*Es ist ein weisses Pergament  
Die Zeit, und jeder schreibt  
Mit seinem roten Blut darauf,  
Bis ihn der Strom vertreibt.*

*An dich, du wunderbare Welt,  
Du Schönheit ohne End',  
Auch ich schreib' meinen Liebesbrief  
Auf dieses Pergament.  
Froh bin ich, dass ich aufgeblüht  
In deinem runden Kranz;  
Zum Dank trüb' ich die Quelle nicht  
Und lobe deinen Glanz.*

Ein geheimnisvolles Gedicht: Also die Zeit existiert nicht ausserhalb und unabhängig von uns Menschen, wie eine Maschine, die unerbittlich immer weiter rattert. Sondern sie ist mir wie eine Behausung, in die ich wie mit einer Karawane hineinziehe. Ich bin ein Pilger, der in dem Zeithaus wohnt. Deshalb ist meine Zeit immer da und kann mir nicht weglaufen und ich muss ihr auch nicht hinterherhetzen.

Was dabei zählt ist nicht die Quantität von Zeit, die messbare Menge, die Jahre, Stunden, sondern ihre Qualität: Für mich kann ein Tag eine kostbare Perle sein, eine Fülle von Freude, Sinn, Liebe und ein ganzes Jahrhundert wertlos. Ein Augenblick kann mir eine ganze Welt bedeuten.

Der Mensch im Gedicht, der das versteht, schöpft dadurch solch einen Mut und solch eine Freude über die Schönheit der Welt, dass er nicht anders kann als ein Liebesbrief ans Leben und die Welt zu schreiben, und dass er nicht anders kann, als dankbar zu sein.

Mit christlichen Mystikern hat Keller eigentlich nicht viel am Hut gehabt aber auch sie haben sich wie Pilger verstanden, die in der Zeit, der göttlichen Zeit geborgen sind wie in einem Haus.

Probieren wir doch immer wieder einmal, uns an die Fersen dieser Pilger zu heften, die im Haus der göttlichen Zeit wohnen, die der Zeit deshalb nicht nachjagen müssen oder Angst vor ihrem Verrinnen haben müssen. Freuen wir uns, an der Fülle eines Tages, eines Augenblicks mit Liebe und Sinn, sodass er uns zu einer Perle wird. Freuen wir uns als Kirchgemeinde mit einer Geschichte voll von Renovationen und inneren und äusseren Veränderungen, die wir durchlebt haben und die wir noch durchleben werden, dass die Uhr auf uns herunterschaut. Sie erinnert uns daran, dass wir in Gottes Zeithaus wohnen und deshalb unsere Zeit in Gottes Händen steht.

Amen